

Das Thema Schöpfung ist nicht auf Umwelt und auf Stimmungsbilder reduzierbar:

Himmel und Erde sind voll von seiner Herrlichkeit !

Die mediale Informations- und Bilderflut über Raumfahrt, Galaxien, Evolution und Urknall, vermischt mit Sciencefiction, fasziniert und verwirrt viele Schüler. Sie sind deshalb auf der Suche nach Orientierung, Halt und Sinn. Wenn sie im Religionsunterricht keine überzeugenden Antworten finden, wenden sie sich oft fragwürdigen Welterklärern zu. Ein entscheidendes Ziel muss es also sein, den jungen Menschen die Chance zu eröffnen, **gewusste Welt und religiöses Begreifen** der Wirklichkeit so weit wie möglich in Einklang zu bringen. Der Religionsunterricht darf die materielle Welt nicht einfach der Physik und der Technik überlassen, **wenn er glaubwürdig bleiben will**. Denn "die Schöpfung ist die erste der Offenbarungstaten Gottes. Sie ist die bleibende Grundlage unseres Gottesverständnisses und Gottesverhältnisses." (Kath. Erwachsenenkatechismus S. 95) Welche Bedeutung dem Thema Schöpfung zukommt und wie sträflich die heutige Glaubensvermittlung dieses Thema meist vernachlässigt, kann aus den Stellungnahmen zweier Theologen ersehen werden, die zu ähnlichen Ergebnissen kommen, obwohl sie aus unterschiedlichen Perspektiven argumentieren. Zunächst der Teilhard-de-Chardin-Interpret Karl Schmitz-Moormann: "Es ist eine triviale Feststellung, daß die heutige Theologie, wie sie in den Lehrbüchern, aber auch in den Predigten und in Äußerungen des Lehramtes sich äußert, von der Wirklichkeit des Universums, wie es uns durch die Wissenschaften bekannt geworden ist, praktisch keine Kenntnis zu nehmen scheint. Es erweckt den Eindruck, als habe die Theologie der konkreten Schöpfungswirklichkeit keine Aufmerksamkeit zu schenken, als sei das Schöpfungswerk in sich relativ unwichtig, sofern man nur den rechten Glauben an den Schöpfer und Erlöser habe."¹

Und Joseph Kardinal Ratzinger stellt in überzeugender Deutlichkeit fest: "Das Religiöse wird eigentlich nur noch im psychologischen und im soziologischen Raum angesiedelt; die materielle Welt bleibt der Physik und der Technik überlassen. Aber nur wenn das Sein selbst, einschließlich der Materie, aus Gottes Händen kommt und in Gottes Händen steht, kann Gott auch wirklich unser Retter sein und uns Leben - das wirkliche Leben - schenken. Es gibt heute eine fatale Tendenz, überall dort, wo in der Botschaft des Glaubens die Materie ins Spiel kommt, auszuweichen und sich aufs Symbolische zurückzuziehen. ... Eine entschiedene Erneuerung des Schöpfungsglaubens ist so auch Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit und für die Tiefe der Christologie und der Eschatologie."² Und weiter: "Erst im Schöpfungsglauben, der nicht umsonst auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis am Anfang steht, kommt der Heilsglaube zu seiner ganzen Größe und Tiefe. Die Schöpfungsgeschichte ist eine Aussage über die inneren Gewichte, über die Bauart der Wirklichkeit. Die Schöpfungsgeschichte ist keine naive Hypothese über die Weltentstehung, sondern eine qualitative Aussage über die Wirklichkeit und uns selbst und soll deshalb einen hohen Rang in der Katechese haben. Sie ist auch eine Brücke zu anderen Religionen. Die Schöpfungsgeschichte, welche die entscheidende Frage der Vernunft nach dem Woher des Seins aufnimmt, ist für die Vernünftigkeit des Glaubens von großer Bedeutung.

Eine Welt, von der man nicht weiß, woher sie kommt, ist ja zutiefst irrational; nur wenn die Materie aus Gottes Händen kommt, ist sie von Grund auf rational. Wenn dies aber nicht ist, wenn alles einfach da ist, ohne Grund, dann ist auch die Rationalität irrational, weil sie kein Fundament im Ganzen des Seins hat."³

Auch die existentielle Bedeutung der Ökologie wird erst durch den Schöpfungsglauben in ihrer ganzen Tragweite sichtbar: Dieses Universum kommt nicht aus dem Un-Sinn, sondern aus dem schöpferischen Geist Gottes und es endet deshalb auch nicht im sinnlosen Nichts. Erst von einem Glauben aus, der das heutige Wissen um die Größe und Herrlichkeit der Schöpfung aufnimmt, wird erkennbar, was Verantwortung vor dem Schöpfer des Himmels und der Erde bedeutet. Josef Bürger

¹ Karl Schmitz-Moormann, Schöpfung und Evolution, Patmos Düsseldorf 1992, S. 96

² J.Ratzinger, Die Krise der Katechese und ihre Überwindung, Einsiedeln 1983, S. 34

³ J.Ratzinger, ebenda, S. 74f

Grundgedanken:

Der erste Satz des Apostolischen Glaubensbekenntnisses lautet:
**„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels
und der Erde.“**

Gott ist der Schöpfer, Erhalter und Vollender der sich entfaltenden Werde-Welt.

Das atheistische Glaubensbekenntnis lautet sinngemäß:

Ich glaube an das sich selbst schaffende ewige, unendliche Universum. Es bringt
auch die Naturgesetze, Geist und Leben hervor.

Die Konsequenz aus dieser atheistischen Alternative ist:

Der Mensch muss erkennen, dass das Universum „taub ist und gleichgültig gegen
seine Hoffnungen, Leiden oder Verbrechen.“ Jacques Monod

Jeder denkende Mensch steht also vor einer existentiellen Glaubensentscheidung. Denn beide Bekenntnisse reichen unendlich weit über das Messbare und Beweisbare hinaus.